

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzl. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzl., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

# Laibacher Zeitung.

## Amtlicher Theil.

**Wir Franz Joseph der Erste,**

von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich, Apostolischer König von Ungarn, Böhmen, Galizien und Lodomerien; König der Lombardei, Venedigs und Istriens, Erzherzog von Oesterreich, Großfürst von Siebenbürgen und Graf der Szekler 2c. 2c. 2c.

Hochgeborne, Ehrwürdige, Edle, Hochwohlgeborne, Wohlgeborne, Edelgeborne, Ehrsame, Fürsichtige und Weise, Unsere lieben Getreuen!

Mit Unserem kaiserlichen Diplom vom 20. Oktober 1860 haben Wir innerhalb der in demselben festgesetzten Grenzen die verfassungsmäßigen Institutionen der Länder Unserer ungarischen Krone in der Absicht wieder herzustellen befunden, die definitive Regelung der staatsrechtlichen Verhältnisse dieser Länder auf dauerhafter Grundlage zu ermöglichen.

Damit die hochwichtige Frage der Regelung der staatsrechtlichen Verhältnisse Unseres geliebten Großfürstenthums Siebenbürgen bei dem innigen Verbande, in dem dieses Land zu Unserer ungarischen Krone steht, einer befriedigenden endgiltigen Lösung zugeführt werde, haben Wir es für nothwendig erachtet, den verfassungsmäßigen Landtag Unseres Großfürstenthums Siebenbürgen für den 19. November d. J. in Unsere königliche Freistadt Klausenburg in der durch den XI. Gesezartikel vom Jahre 1791 festgestellten Zusammenfassung einzuberufen, und ist diesem Landtage als ausschließlicher und alleiniger Gegenstand der Berathung die Revision des I. Gesezartikels vom Jahre 1848 über die Vereinigung Ungarns und Siebenbürgens bezüglich der beiden Ländern gemeinsamen Interessen vorzulegen.

Damit aber auf diesem Landtage auch die früher nicht berechtigt gewesenen Volksklassen, deren volle Gleichberechtigung von Uns wiederholt sichergestellt wurde, ihre angemessene Vertretung erhalten, erklären Wir alle Jene zur Vetheiligung an den Wahlen zu diesem Landtage für berechtigt, welche nach den abgeschlossenen letzten Steuertabellen an direkten Steuern ohne Kopfsteuer und Zuschläge einen Betrag von 8 Gulden ö. W. entrichten.

Zugleich haben Wir Sorge getragen, daß Angehörige dieser früher nicht berechtigten Volksklassen in den übrigen gesetzlichen Bestandtheilen des Landtages ihre Aufnahme finden.

Wir haben für diesen Landtag Unseren aufrichtig geliebten wirklichen geheimen Rath, Präsidenten Unseres königl. siebenbürgischen Guberniums, Ritter der eisernen Krone erster Klasse, Feldmarschalllieutenant Grafen Ludwig Jollot de Creneville als bevollmächtigten königlichen Landtagskommissär zum Stellvertreter Unserer königlichen Person ernannt.

Euch lieben Getreuen tragen Wir hienach in Gnaden auf, den Landtag auf den von Uns bestimmten Tag und Ort einzuberufen und an die Komitate, Distrikte, mit Einschluß auch des Raaboder Distriktes, an die Szekler-Stühle, dann an die sächsischen Stühle und Distrikte, an die königlichen Freistädte, miteinander gerechnet die in den sächsischen Stühlen und Distrikten befindlichen, dann die Stadt Broos, endlich an die von Uns in die Reihe der Städte erhobenen früheren Marktgemeinden Sächsisch-Regen und Fogaras und an die Vorstände der Marktstellen, denen das Recht, auf dem Landtage vertreten zu sein, verfassungsmäßig zusteht, allsogleich die entsprechenden Verfügungen zu erlassen, damit im Sinne der Bestimmungen des XI. Gesezartikels vom Jahre 1791 und unter Zuziehung aller dormalen für wahlberechtigt Erklärten, die Wahlen der Deputirten zu diesem Landtage mit der durch die obwaltenden Verhältnisse geforderten Beschleunigung vollzogen werden.

Zu diesem Behufe, jedoch ausschließlich bloß zum Zwecke der Durchführung dieser Wahlen, werden insbesondere die Obergespänne der Komitate, die Oberkapitäne der Distrikte, die Oberkönigerichter der Szekler-Stühle ermächtigt, im Sinne der von Uns mit Unserer Entschliebung vom 25. März 1861 genehmigten, Euch mit Hofdekret vom 26. März 1861, Zahl 886, bekannt gegebenen Instruktion, die in derselben des Näheren bestimmten Komitees zusammenzusetzen, unter deren Beihilfe sie für die gewissenhafte Durchführung der Wahlen, für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung strengstens Obforge zu treffen haben werden, wobei der dormalige Stand der Beamten in diesen Jurisdiktionen unbeirrt der Durchführung der Wahlen in statu quo zu verbleiben hat.

Angeichts dieser von Uns angeordneten Einberufung des verfassungsmäßigen Landtages Unseres Großfürstenthums Siebenbürgen haben Wir Uns weiter bestimmt gefunden, den mit Unserem Reskripte vom 21. April 1863 in Unsere königliche Freistadt Hermannstadt auf Grund einer provisorischen Landtags-Ordnung einberufenen Landtag aufzulösen, und Wir tragen Euch lieben Getreuen hienit auf, diese Unsere Verfügung allen Jurisdiktionen des Landes allsogleich bekannt zu geben und hievon im Wege des Präsidiums dieses Landtages sowohl die gewählten als auch die berufenen Mitglieder desselben einzeln in Kenntniß setzen zu lassen.

Denen Wir übrigens mit Unserer kaiserlich-königlichen und landesfürstlichen Huld und Gnade unveränderlich gewogen bleiben.

Gegeben in Unserem Lustschlosse Laxenburg am ersten September im Eintausend achthundert fünfundssechzigsten, Unserer Regierung im siebenzehnten Jahre.

**Franz Joseph m. p.**

Franz Graf Haller m. p.  
Auf Sr. k. k. Apostolischen Majestät  
Allerhöchst eigenen Befehl:  
Niklas Graf Teleki m. p.

### Veränderungen in der k. k. Armee.

Der k. k. Hauptmann erster Klasse Gustav Linner, des 7. Feldjägerbataillons, zum Major und Kommandanten des 5. Feldjägerbataillons.

Der Justizminister hat die bei dem Landesgerichte Laibach erledigte Hilfsämterdirektorstelle dem disponiblen Hilfsämterdirektor der bestandenen k. k. Banaltafel Franz Jsatitsch mit Belassung seines Dienstcharakters verliehen.

Der Justizminister hat die bei dem Kreisgerichte in Neustadt erledigte Hilfsämterdirektorstelle dem dortigen Direktionsadjunkten Franz Wagner verliehen.

Der Justizminister hat die bei dem Kreisgerichte in Gillsi erledigte Hilfsämterdirektorstelle dem dortigen Direktionsadjunkten Anton Schuch verliehen.

## Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 12. September.

Das Einberufungsreskript für den siebenbürgischen Landtag ad hoc ist endlich erschienen. Die Vertreter Siebenbürgens treten am 19. November in Klausenburg ausschließlich zu dem Zwecke zusammen, um die Frage der Union mit Ungarn zu berathen, jene rechtlich verworrene Angelegenheit, welche bisher Gegenstand der eingehendsten, mehrfach sachgemäßen Erörterungen der diesseitigen sowohl, als der jenseitigen Journale war, die nun alle bald einer vollendeten Thatsache gegenüberstehen werden.

Weit wichtiger als diese scheint uns jedoch zunächst die Lösung der Frage, welche die Beilegung der zwischen beiden großen Reichshälften bestehenden staatsrechtlichen Wirren betrifft. Wenngleich vom Gelingen oder Mißlingen eines Ausgleiches mit Ungarn — wie selbst ein ungarischer Magnat in einem Wiener Journale anerkennt — keinesfalls die Existenz des Reiches abhängt, so erscheint doch die endliche Klärung dieses Verhältnisses dringend geboten.

Die „Const. Vorstadt-Ztg.“ widmet heute diesem Gegenstande eine sehr eingehende Besprechung, aus welcher wir einige Stellen hervorheben, welche die Lage treffend illustriren. Die „Vorstadt-Ztg.“ vergleicht unsere Lage mit jener des brittischen Reiches zur Zeit der noch nicht vollzogenen Union Englands mit Schottland. Auch dort hatte die Durchführung dieses großartigen Gedankens mit unendlichen Schwierigkeiten zu kämpfen, welche jedoch mit dem Fortschreiten der Verfassungsentwicklung und der Ausbildung des konstitutionellen Lebens glücklich beseitigt wurden.

So äußerte sich Packington im englischen Unterhause: „Die Union gleicht einer unnatürlichen, erzwungenen Heirat; Eigennuz, Bestechung und Gewalt sind die Haupttriebsfedern.“ Lord Belhaven sprach im Edinburgher Parlamente: „Ich sehe ein unabhängiges Königreich feige das aufgeben, wofür seit Anfang der Geschichte alle freien Völker kämpften. Ich sehe die edlen Pairs von Schottland so erniedrigt, daß der kleinste englische Steuerbeamte mehr Gewicht und Ansehen erlangt. Ich sehe die Bürger wandeln in verödeten Straßen. Ich sehe die Richter die alten Rechte bei Seite legen, um fremde Kunststücke zu lernen. Ich sehe die tapfern Soldaten nach Kolonien hingefandt. Ich sehe die Landleute, wie sie nirgends mehr die Früchte ihrer Arbeit verkaufen können, den Tag ihrer Geburt verfluchend, die Ausgabe ihres Begräbnisses fürchtend. Alles Englische bleibt bestehen, alles Schottische wird vernichtet oder verändert. Unter Gott! was ist den dies Alles, als eine völlige Hingebung, eine feige Uebergabe.“ So Lord Belhaven und Packington, und doch, wie anders ist Alles gekommen.

Das zitierte Blatt schließt in folgender beherzigenswerthen Weise: „Nur durch eine wirklich parlamentarische Behandlung jener Gegenstände, welche Grundbedingung jeder Existenz der Reiche ist, kann dieser Antagonismus, dieses Vorurtheil verschwinden. Fünfunddreißig Menschenalter hindurch wüthete erbitterter Krieg zwischen England und Schottland, beiden zum Verderben. Da geschah die Union, und Kultur, Zivilisation, Macht, Reichthum, Blüthe ergossen sich in ungeahnter Fülle über die beiden Nachbarländer. — Die deutschen Provinzen verlangen nicht das von Ungarn, was die Engländer von den Schotten begehrten, die Union. Sie verlangen die gemeinschaftliche parlamentarische Behandlung der gemeinschaftlichen Angelegenheiten im allgemeinen Interesse. Und dieses Ereigniß wird eintreten früher oder später, denn ein Mächtigerer will es als Belcredi, Majlath, Deak und Tiba: Der Zeitgeist will es.“

## Oesterreich.

Wien, 11. September. Die Aufgabe des ungarischen Reichstages kann nur sein, schreibt der „Hon.“ über die Modifikation jener Punkte der 1848er Geseze zu verhandeln, welche nach Ansicht der Regierung mit der Großmachstellung und dem Bestande des Reiches nicht harmoniren, und etwaige Anträge über die Behandlung der gemeinsamen Angelegenheiten zu diskutiren. — „Hon.“ gibt nicht an, was dann zu geschehen habe, wenn die Verhandlung und die Diskussion nicht jene Ergebnisse bei dem Pesther Landtage habe, welche die kaiserlich österreichische Regierung für den Bestand des Reiches und seine Großmachstellung für unerläßlich hält. Die österreichische Regierung

hat ja bereits in feierlichen Dokumenten angegeben, was von den 1848er Gesezen eliminiert werden muß und wie die gemeinsamen Angelegenheiten zu behandeln seien.

Die Komitatsrestauration scheint den Anlaß zu einer Spaltung in der Deafischen Partei zu geben. Herr Baron Kemény vertritt im vollständig offiziellen „Raplo“ die Maßnahme der Regierung, nämlich die Rekonstitution der Komitate vor Einberufung des Landtags fallen zu lassen; Herr Graf Julius Andrássy ist der Gegenansicht, und meint, alle Inkonvenienzen wären beseitigt worden, wenn man die Komitate aufgefordert hätte, sich während des jetzigen Uebergangsstadiums der Diskussion über bestehende Thatsachen zu enthalten. Die Komitate könnten sich nicht zu Gunsten der Obergespanne aller Rechte entkleiden. — Man glaubt also in ungarischen Kreisen, daß noch eine Abänderung in der Einberufung des Landtags möglich sei, denn die Rekonstitution der Komitate würde den Termin jedenfalls weiter hinausschieben.

**Linz, 10. September.** Gestern um 11 $\frac{1}{2}$  Uhr Vormittags fand die feierliche Eröffnung des fünften oberösterreichischen Volksfestes statt. Dieselbe wurde durch die Anwesenheit Sr. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Josef und aller Zivil- und Militärautoritäten Linz' verherrlicht. Der Vorstand des Volksfestkomitee's, Vizebürgermeister Drouot, richtete eine Ansprache an die Versammlung, in welcher er den Zweck und die Bedeutung des Volksfestes auseinandersetzte; daselbe biete Gelegenheit, daß durch persönliche Anschauung und Besprechung der Landmann sich belehre, seine Wirtschaft zu verbessern, der Gewerbetreibende seine Arbeiten zu vervollkommen. Diese ernste Aufgabe kleide man in das heitere Bild eines Volksfestes, damit das Nützliche mit dem Angenehmen sich vereine und in dieser Weise leichter Eingang finde. In den verflossenen vier Jahren habe das Komitee über 1000 silberne und 120 bronzene Medaillen, ferner 200 Stück Dukaten in Gold und mehr als 6000 fl. in Silberstücken, nebst 1500 Ehrendiplome vertheilt. Zum Schlusse dankte der Redner Sr. k. Hoheit dem Herrn Erzherzoge Josef für Höchstdessen huldvolle Gegenwart, den k. k. Behörden für ihren Schutz und die gewährte Unterstützung und allen Förderern dieses Unternehmens, insbesondere den Komiteemitgliedern Vott, Holz, Schlager, Thum und Bachmeister. Der Herr Hofrath Ritter v. Kriegssau erwiderte im Namen der k. k. Statthalterei die von dem Vorredner den kaiserlichen Behörden ausgesprochenen Dankesworte, hervorhebend, daß das Volksfest in Linz der Selbstthätigkeit der Stadtgemeinde Linz seine Entstehung verdanke. Das Ganze sei schön geordnet, zweckmäßig eingerichtet und gereiche dem Lande, der Gemeinde und insbesondere dem Komitee zur Ehre. Hierauf richtete Herr Ministerialrath Papsi, welchen das k. k. Handelsministerium zu dem Feste abgeordnet hat, um von den Ausstellungen Einsicht zu nehmen, ebenfalls einige Worte der Anerkennung über das Unternehmen an die Versammlung. Nachmittags strömte eine große Anzahl Einheimischer und Fremder auf den Festplatz, um die Ausstellungen zu besichtigen. — Heute wogte es bereits mit dem frühesten Morgen in den Straßen und vom Lande pilgert unausgesetzt eine Anzahl Menschen in die Stadt. Um 11 Uhr fand die Prämiiung braver Diensthöten und Gewerbsgehilfen mit silbernen Ehrenmedaillen und

Diplomen statt. Unter den damit ausgezeichneten 20 Diensthöten aus Linz dient der erste 50, der zweite 40 Jahre in einem und demselben Dienste. Vom Lande wurden 60 Diensthöten ausgezeichnet, deren ältester 57, ein zweiter 52, ein dritter und vierter je 50 Jahre bei derselben Familie dienen. Um 4 Uhr Nachmittags war Trabreiten, an dem sich 12 Rennmeister mit ihren Pferden betheiligten. Die 8 Beste bestanden in 50, 40, 30, 20, 15, 10, 6 und 5 Silbergulden. Den ersten Preis gewann der Fuchsstukwallach des Rupert Schöfer aus Pilsing in Baiern, den zweiten ein brauner Wallach des Karl Bayer aus Straubing. An beiden Tagen begünstigte das schönste Wetter das Fest.

**Pest, 7. September.** Zur Entgegnung auf die Bemerkung, es sei noch fraglich, ob das Oktober-Diplom und das Februarpatent dem ungarischen Landtage bloß als königliche Propositionen oder als Staatsakte von bindender Kraft vorgelegt werden, setzt „Pesti Raplo“ aneinander, es könne gar kein Zweifel darüber obwalten, daß diese beiden Staatsakte dem ungarischen Landtage nur als königliche Propositionen vorgelegt werden können. Der ungarische Landtag sei keine Registratur oder Expeditur, um ihm zukommende Intimate einfach zur Kenntniß zu nehmen und zu inkartulieren, sondern er sei ein Faktor der Gesetzgebung, und zwar im gleichen Range mit der Krone. Die Regierung könne daher dem ungarischen Landtage nicht befehlen, dieses oder jenes unter die Geseze aufzunehmen, sondern ihm nur ihren Wunsch vorlegen, dessen Erfüllung von der Einwilligung der Landtagsvertretung abhängt. Daß aber die beiden Staatsakte vor den Landtag nur in der hier berührten Beschaffenheit gelangen, ist vielleicht nicht so sehr ein Resultat der freien Wahl der ungarischen Regierungsmänner, als vielmehr der aus ihrer Stellung fließenden Nothwendigkeit. Da auch die Räte deselben Monarchen sind, dessen Name sowohl unter dem Diplome als auch unter dem Patente steht, so können sie diese beiden Dokumente nicht einfach ignorieren, sondern müssen wenigstens den Versuch machen, ob sie nicht auf konstitutionellem Wege die freiwillige Annahme dessen bewerkstelligen können, was ihre Vorgänger vergebens versuchten, uns aufzunöthigen. Das Oktoberdiplom wird Gelegenheit darbieten zur Diskussion der Frage, ob nach unseren Begriffen wirklich das Alles zu den gemeinsamen Angelegenheiten gehöre, was das Diplom als solche bezeichnet. Und wenn diese Frage erschöpft ist, so wird wieder das Februarpatent Gelegenheit geben, zu der andern Frage überzugehen, ob es keinen anderen Modus der gemeinschaftlichen Behandlung der gemeinsamen Angelegenheiten gebe, als welchen das Patent aufzustellen für gut fand. Aber es ist heute noch ein wenig zu früh, sich mit diesen Dingen zu beschäftigen, sowie wir auch nicht wissen, ob nicht der Landtag, bevor er sich mit den gemeinsamen Angelegenheiten und dem Behandlungsmodus derselben beschäftigt, die Erfüllung gewisser Vorbedingungen verlangen wird, vor welcher man sich vielleicht in die Verathung der staatsrechtlichen Frage gar nicht einlassen kann.

## Kusland.

**Koburg, 6. September.** Die Königin Viktoria von England hat gestern Abend mit ihren Kindern, den Prinzen Arthur und Leopold und den Prinzessinnen Helene und Beatriz, Schloß Rosenau verlassen

und ihre Rückreise nach England angetreten. Die Königin hatte bei ihrem mehrwöchentlichen Aufenthalte stets noch ihre Witwenrauer beobachtet; ohne Theater und Konzerte zu besuchen, lebte sie nur in der stillen reizenden Idylle der Rosenau. Prinz Alfred, der präsumtive Koburg-gothaische Thronfolger, ist noch hier geblieben; er hat hier in der Stadt ein Haus, das dem Hausobermarschall v. Wangenheim gehörige, für sich gekauft, da er seine ferneren Besuche in Koburg auf längere Zeitdauer auszudehnen gedenkt. — Aus den Tagen der Enthüllungsfeierlichkeiten wird noch die Mittheilung von Interesse sein, daß die Kronprinzessin von Preußen dem greisen Dichter Friedrich Rückert in seinem Wohnsitz zu Neuses einen Besuch abzustatten beabsichtigt hatte. Leider jedoch erlaubte es der seit längerer Zeit sehr unersreuliche Gesundheitszustand Rückert's nicht, den hohen Besuch zu empfangen. Die Kronprinzessin erzeugte ihm dafür die liebenswürdige Aufmerksamkeit, dem edlen Dichter am Tage vor ihrer Abreise einen Blumenstrauß zu senden, für welchen Rückert sogleich in einem sinnigen Sonett seinen Dank ausdrückte.

**Schleswig, 9. September.** In Ausführung der Gasteiner Konvention werden die bisherigen gemeinschaftlichen Institute (Ritterschaft, Universität, der schleswig-holsteinische Kanal, Irrenanstalt, Taubstummeninstitut, Glückstädter Strafanstalt etc.) auch fernerhin gemeinschaftlich verbleiben. Das Zoll-, Post- und Telegraphenwesen wird getrennt; die Kreuzzollinspektoren bleiben gemeinsam. Die Finanzverwaltung wird getrennt. Die schleswig-holsteinische Hauptkasse erhält eine getrennte Buchführung. Die näheren Trennungsmodalitäten werden einer besonderen Verordnung vorbehalten.

**Turin, 3. September.** Das Eisenbahnglück auf der Südbahn zwischen Marano und Pedaso scheint ungleich mehr Opfer verlangt zu haben, als die Bahndirektion anzugeben für gut findet. Einem zu Ancona erscheinenden Blatte zufolge stürzten acht Wagen in den hoch angeschwollenen Massignano, ein sonst sehr harmloses Gebirgswasser. Ein Wagen zweiter Klasse sammt allen darin befindlichen Passagieren wurde in das nahe Meer mit fortgerissen und man wußte gestern noch nicht, was aus ihnen geworden. In dem Zuge befanden sich viele Choleraflüchtlinge, welche der in Foggia mit einiger Heftigkeit ausgebrochenen Seuche enttrinnen wollten, so aber vom Regen in die Traufe kamen.

**Paris, 9. September.** Die „Patrie“ dementirt die Nachricht, die französische Regierung habe gegen die Gasteiner Konvention protestirt und fügt hinzu: „Allein die französische Regierung konnte ihre Vertreter im Auslande nicht in Unwissenheit über ihre Anschauungsweise rücksichtlich der Vereinbarungen lassen, welche in Salzburg sanktionirt wurden. Sie hat ihnen daher ein Rundschreiben über ihre Auffassung der Konvention zugesendet.“

„Patrie“ glaubt zu wissen, daß die französische Regierung diese Konvention nur als einen Akt einer anderen Epoche betrachte, dessen provisorischer Charakter indeß noch auf eine mit den modernen Prinzipien mehr im Einklang stehende Lösung der Herzogthümerfrage hoffen lasse.

**Madrid, 25. August.** Die Ernennung des Marquis von Javal-Ginto an die Stelle des Herrn v. Aylton, dormaligen Gesandten am Wiener Hofe, ist Thatsache, obgleich das königliche Dekret noch nicht unterzeichnet ist. Der Marquis, ein Reffe und Erbe

## Feuilleton.

### Postwesen in Krain.

Nach Balvasor (II. B., XXIV. K.) war die Hauptpost in Laibach; alle Donnerstage kam die Ordinaripost von Wien an und ging noch am nämlichen Tage weiter nach Oberlaibach, von dort auf Görz und Benedig. Die Reisenden gingen bis Oberlaibach meist zu Schiffe, also eine Flußschiffahrt, von der wir seit den Zeiten des Laibacher Dampfschiffes (in den vierziger Jahren besuhr ein solches den alten, leider vielfach sich windenden Nauportus) nichts mehr wissen. Im Jahre 1573 errichtete Erzherzog Karl eine Fußpost zwischen Grätz-Laibach, 1588 wurde sie weiter durch die Grafschaft Görz bis auf Benedig erweitert und eine ordentliche Reitpost aufgestellt. Von Benedig kam die Post zu Balvasors Zeiten alle Diensttage nach Laibach, ging von dort sogleich weiter über Podpeitsch, Grätz nach Wien. Ein zweiter Postkurs war von Karlstadt alle Diensttage, und alle Freitage von Laibach auf Weizelburg, sohin weiter nach Treffen, Rudolfswerth, Mötting, Karlstadt. Dieser Postkurs wurde im Jahre 1670 eingeführt.

Von Klagenfurt, Triume (St. Veit am Pflaum) und anderen Orten gingen nur Fußboten nach Laibach.

Postmeister waren: In Weizelburg Johann Florianschitsch, in Treffen Johann Halbertoller, in Rudolfswerth Nikolo Lisutin.

In Oberkrain gab es ein Posthaus in Podpeitsch, 3 Meilen von Laibach zwischen hohen Gebirgen und dem Wasser Radolna (Radomla). Zu Balvasors Zeit hieß der Postbeförderer (Postmeister) daselbst Georg Ernst Kran. Er erhält seine Bezahlung von der Postkammer aus Händen des Postmeisters in Laibach.

In Innerkrain war die erste Poststation Oberlaibach, zu Fuß, selten zu Pferd über Land; dann auf Görz durch den Birnbaumer Wald. Diese Straße wird heutzutage nur noch selten befahren, die Fahrt hat alle Reize einer abgeschlossenen herrlichen Waldnatur, in den alten Zeiten fehlte ihr auch die Romantik des Räuberthums nicht; das Posthaus im Birnbaumer Wald bot zwar ein „gutes Traktament“ aber wenig Sicherheit. Desters unternahmen die Räuber förmliche Angriffe auf das einsame Posthaus.

Die krainische Landschaft zahlte schon seit dem Jahre 1589 für die Beförderung der Herren und Landleute und der Landschaftsbeamten jährlich 200 fl. Für die aus Benedig hereingeschickte Zeitung zahlten die Stände alle Jahre 30 Reichsthaler aus der landschaftlichen Kassa. Außerdem entrichteten sie regelmäßig den Postschreibern und Postmeistern Neujahrgelder, so am 16. Jänner 1672 den Postschreibern 15 fl., am 1. Jänner 1674 dem Laibacher Postverwalter 16 Thaler unter der Bedingung, daß

er denen Herren Berordneten wöchentlich die gedruckte Ordinar-Zeitung und die durch die Post ankommenden Briefe fleißig einreichen, auch die aufgegebenen Schriften emsiglich zu besördern schuldig sein sollte. Am 31. Jänner 1680 bewilligte man dem „Dristen Hofpostamtsverwalter“ die Bestallung mit 35 fl., item das „Neue Jahr“ mit 20 fl. Die gewöhnliche Neujahrs-gabe an den Laibacher „Postbeförderer“ betrug vermöge Beschlusses der Berordneten vom Jahre 1685 50 fl. Im Jahre 1701 war Freih. Wolf Sigm. v. Stroblhoff Postverwalter in Laibach.

Im Landtage des Jahres 1741 wurde beschlossen, eine besondere Vorstellung zu machen, die Postbefreiung betreffend. Diese Befreiung der Stände hatte ihren Ursprung vom Anfang der Posteinrichtung gegen Benedig, es waren anfänglich gegen Erlag von 200 fl. jährlich alle Herren und Landleute mit ihren Briefen frei. Auch die Landschaftsbeamten genossen diese Befreiung, endlich aber machte die Regierung derselben ein Ende. Die Stände verhandelten hierüber, schlugen in ihrem Archive nach und fanden die Resolutionen von Erzherzog Karl, 5. Jänner 1585 und 10. September 1589, welche obige Befreiung bestätigten. Die Stände machten daher eine Vorstellung an den Hof und bedeuteten dem Laibacher Postmeister, daß er die 50 fl. Neujahrs-geld nicht mehr haben sollte, bis den Ständen die Postbefreiung wieder garantirt sei.

des Herzogs von Osuna, hat bis jetzt weder in der Verwaltung, noch in der Diplomatie gedient, seine Wahl kann daher ebenso wenig als die Abberufung des Herrn v. Nylson durch Rücksichten der inneren Politik bestimmt worden sein.

Die letzten Nachrichten aus Ostindien sind aus Calcutta vom 1. August und haben größtentheils die Friedensverhandlungen zwischen den Engländern und Bhutanesen zum Gegenstande. Englische Blätter und deren Korrespondenten in Indien legen diesen Verhandlungen große Wichtigkeit bei.

„Wenn den Bhutanesen nicht endlich ein richtiger Begriff von unserer Macht beigebracht wird,“ so schreibt er, „werden wir die unangenehme Arbeit in späterer Zeit mit größeren Kosten und unter schwierigeren Verhältnissen vorzunehmen haben.“

Es sind die verderblichen klimatischen Einflüsse, wegen derer man den Krieg gerne beendet sehen möchte. Fieber wüthen ohne Unterlaß in den Truppen an der Grenze; in den östlichen Quars sind die Besatzungen an manchen Stellen zu drei Vierteln dienstunfähig und die Hospitäler überfüllt.

**Lokal- und Provinzial-Nachrichten.**

**Laibach, 12. September.**

Die Glocken und die Orgel für die im Ban begriffene evangelische Kirche in der Villacher Vorstadt in Klagenfurt wurden in Laibach bestellt und gehen Mitte September an den Ort ihrer Bestimmung ab.

\* **Wötkling 11. September.** Heute sind die von der hohen k. k. Landesregierung unterm 2. d. M. im Präsidialwege bestätigten Statuten zur Aktivierung einer „Citavnica“ in der Stadt Wötkling dem diesfalls bestellten Komitee zugestellt worden.

Die k. k. Marine-Akademie wird, wie die „Wiener Chronik“ meldet, wieder nach Fiume verlegt, so daß Triest nun beinahe alle wichtigen Institute der Kriegsmarine verloren hat.

Herr Direktor Czernits in Graz hat mit dem Komitee des Armoniateaters einen Vertrag wegen Ueberlassung dieses Theaters auf eine Reihe von Vorstellungen vom Ostermontag 1866 an abgeschlossen.

auch die zu den Stücken gehörigen Dekorationen nach Triest überführt.

**Vega's Denkmal.**

Dr. H. C. Ein schönes, ein rühmendes Unternehmen ist es, daß eine Anzahl Verehrer unseres berühmten Landsmannes, Freiherrn von Vega, demselben in seinem Geburtsorte einen Denkstein setzen will.

**Vermischte Nachrichten.**

Aus der Somogy schreibt man dem „Pesti Naplo“: Herr Hugo Saksfeld aus Wien, der gegenwärtige Besitzer des Somogyer Gutes des Herrn von Csapody, hat in seinem Sommeraufenthaltsort Balloanyos eine Kleinkinderbewahranstalt für Kinder ohne Unterschied der Konfession auf eigene Kosten eröffnet.

— Folgender Vorfall wird der „Presse“ von einem Augenzeugen aus Alt-Orsova mitgeteilt: Auf einem Donaudampfer wurde einem Schiffsführer eine goldene Uhr entwendet.

— Der Quellenfinder Abbé Richard versteht sich nun auch auf das Auffinden von Naphtha-Quellen. Wenigstens verspricht er in der „Lemb. Ztg.“ im September nach Galizien zu kommen, um bei einigen Grundbesitzern Naphtha-Quellen aufzusuchen.

— In einer benachbarten Gemeinde von Aussig hat ein Vater seinen mit Epilepsie behafteten Sohn, von dem er den Dorfschiffen versicherte, daß er in der Prager Irrenanstalt sich befinde, seit dem Jahre 1859 in einem unter einem Gebäude befindlichen Loch vor den Augen der Welt versteckt gehalten.

— Offiziellen Nachweisen zufolge begünstigt die französische Regierung den deutschen Sprachunterricht in den östlichen Departements.

— Der mexikanische Distrikt Toluca hat der Kaiserin Charlotte eine prachtvolle Uhr verehrt, die auf der einen Seite mit dem Kaiseradler in Smaragden, auf der anderen mit der Namensschiffre Ihrer Majestät in Perlen geschmückt ist; das Ganze ist aus mexikanischen Ateliers hervorgegangen.

**Neueste Nachrichten und Telegramme.**  
**Original-Telegramm.**

(Aufgegeben am 12. September, 8 Uhr 15 Minuten Vormittags, eingelangt 12 Uhr 40 Minuten Nachmittags, somit nach Ausgabe des Blattes.)

**Wien, 12. September.** Die „Wiener Ztg.“ bringt folgendes Reskript: Mit Berufung auf das Oktoberdiplom wird Siebenbürgens Landtag für den 19. Nov. zu Klausenburg in der durch den 11ten Gesezartikel von 1791 festgestellten Zusammensetzung zu ausschließlicher alleiniger Revision eines Gesezartikels über die Vereinigung Ungarns und Siebenbürgens einberufen.

**FM. Gablenz** ist gestern nach Berlin abgereist.

**Glogau, 11. September.** Der schlesische Städte-tag wurde hier eröffnet. Präsident ist Oberbürgermeister Hobrecht aus Breslau. 162 Vertreter schlesischer Städte sind anwesend.

**Paris, 11. September.** Der „Moniteur“ zeigt die Rückkehr des Kaisers nach Biarritz an, und sagt: „Die Begegnung der Souveraine erfolgte in der herzlichsten Weise und schien die gesammte Bevölkerung von St. Sebastian an dem Ereignisse Theil zu nehmen, welches geeignet ist, die Bande zwischen beiden Souverainen und Ländern zu befestigen.“

**Paris, 11. September.** (Pr.) Prinz Amadeus von Savoyen trifft morgen in Meudon ein, wo er acht Tage verweilen wird.

**Biarritz, 9. September.** Der Kaiser, die Kaiserin und der k. Prinz haben sich nach St. Sebastian begeben und werden heute Abends hieher zurückkehren.

**Madrid, 9. September.** Die „Correspondencia“ erklärt das Gerücht bezüglich einer Heirat zwischen dem Prinzen Amadeus und der Infantin Isabella für unbegründet.

**Warschau, 10. September.** Bei einem vorgestern abgehaltenen Militärmanöver gerieth der Statthalter zufällig in die Mitte einer Reitercharge und erlitt eine Quetschung am Fuße, in Folge deren sich eine Geschwulst einstellte; er blieb aber aufrecht und hofft man auf baldige Wiederherstellung.

\*) Wir verweisen auf den Wortlaut des Reskriptes im amtlichen Theile des heutigen Blattes.

**Markt- und Geschäftsbericht.**

**Neustadt, 11. September.** Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte, wie folgt:

	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen pr. Metzen	4	—	Butter pr. Pfund	—	45
Korn	3	30	Eier pr. Stück	—	1
Gerste	2	30	Milch pr. Maß	—	10
Hafer	1	40	Rindfleisch pr. Pfd.	—	15
Halbfrucht	3	40	Kalbfleisch	—	14
Heiden	2	30	Schweinefleisch	—	—
Sirke	—	—	Schäpffenfleisch	—	10
Kulturuz	2	80	Hühnel pr. Stück	—	28
Erdäpfel	—	—	Lauben	—	18
Linfen	4	80	Heu pr. Zentner	2	50
Erbsen	4	16	Stroh	—	1 60
Kisolen	4	40	Holz, hartes, pr. Rst.	6	20
Rindschmalz pr. Pfd.	—	40	— weiches	—	—
Schweineschmalz	—	40	Wein, rother, pr. Eimer	4	—
Speck, frisch	—	—	— weißer	3	—
— geräuchert	—	35			

Das Hamburger Postdampfschiff „Bavaria“, Kapitän Taube, von der Linie der Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actiengesellschaft, ging, expedirt von Herrn August Volten, William Miller's Nachf., am 9. September von Hamburg nach New-York ab.

